

Sommerserie Hinter verschlossenen Türen (VIII)

# Hirschfutter und Wildschweinattacken

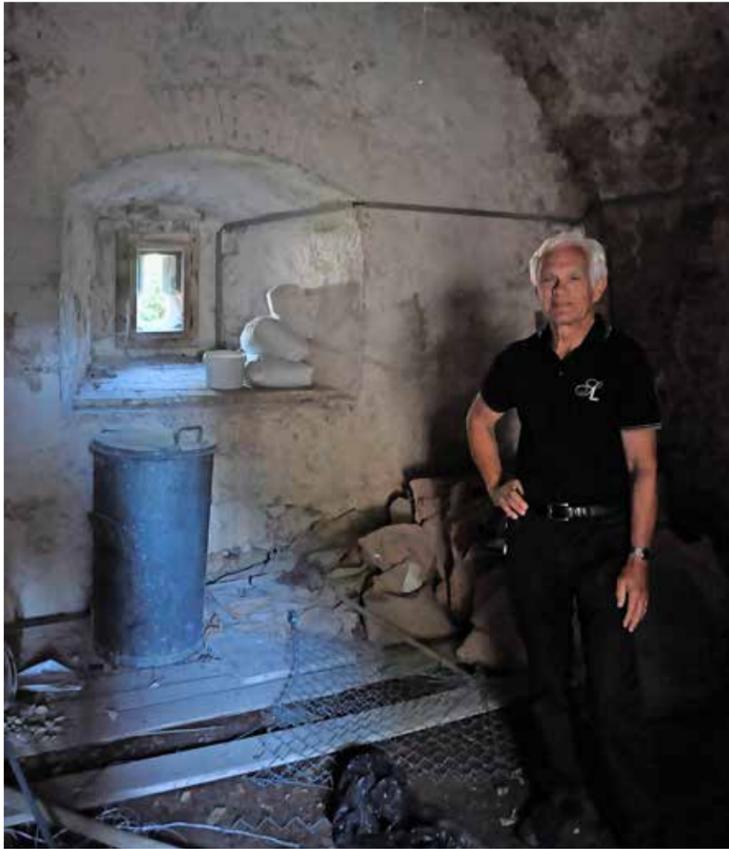
Versteckt im Schlossgraben und unter dem Turm von Schloss Laufen verbirgt sich ein geheimnisvoller Keller. Da lagerten bis vor wenigen Jahren die Vorräte für die Damhirsche.

VON MARK GASSER

Der stolze Turm beim Eingang des Schlosses Laufen wirkt eigentlich weder geheimnisvoll noch bedrohlich für die Besucher. Auch in der Sage um die Rettung des Burgfräuleins Berta spielt der Turm keine Rolle. Erst auf den zweiten Blick in dessen Innenleben offenbaren sich Geschichten – und am besten erzählt diese natürlich der Mann, dessen Lebensmittelpunkt schon seit seiner Kindheit das Schloss Laufen und der Rheinfall sind: Jean-Pierre Linder (64), der seit 42 Jahren beruflich am Rheinfall tätig ist.

War der Keller des schmucken Turmes, den täglich Hunderte Touristen beim Gang an den Rheinfall durchqueren, einst vielleicht nicht doch Fluchtweg für die Gesandten von Burgfräulein Berta? Schliesslich mussten sie Hilfe bei den Bauern der Kohlfirstgemeinden holen, bevor diese Berta überhaupt retten konnten. Doch die Theorie scheint unwahrscheinlich: Der Schlossgraben ist von einer massiven Mauer, die erst kürzlich restauriert wurde, umgeben. Ein einziges kleines, längliches Fensterchen in Form einer Schiesscharte sorgt für einen Strahl Licht im Innern. Von oben ist der Keller durch eine später erstellte Falltür zugänglich.

Jean-Pierre Linder schöpft sein Wissen über den Schlosskeller aus dem Fundus seiner eigenen Erinnerungen. Und diese reichen bis in die Nachkriegszeit Ende der 1940er-Jahre. Da das Schloss nie als Festung, sondern meist als Herrschaftssitz diente, mag sich auch im kleinen Keller widerspiegeln. Heute liegen in diesem unbenutzten und unbeleuchteten Raum nur noch eine verstaubte Stellwand mit der Aufschrift «Restau-



Jean-Pierre Linder im düsteren Keller des Turmportals zu Schloss Laufen, umgeben von Schutt, Kübeln und einem Stück Gitter. Bild Mark Gasser

rant», einige Gitter-Stücke, Schutt, Abfallkübel und Werkzeuge herum. Der heutige Hauswart nutzt ihn als Abstellraum. Das war früher anders. «Als ich klein war, wurden im Keller Kastanien gelagert», sagt Linder. «Diese durften die Kinder der umliegenden Dörfer einsammeln und aufs Schloss bringen. Wir erhielten 20 Rappen pro Kilo – damals ein sehr guter Preis, welcher über dem handelsüblichen lag.» Die Kastanien wurden im Herbst aus denselben Gründen wie auf dem Munot im Keller gelagert und getrocknet: Bis in die 1990er-Jahre hausten nämlich Damhirsche im Schlossgraben am Rheinfall.

**Hirschgeweihe und ein toter Hund**  
Linders Götti Hans Schaad war damals und bis 1961, als er zum Restaurant Park wechselte, Wirt auf Schloss

Laufen – und ein passionierter Sammler der Hirschgeweihe, welche die Tiere jeweils im Herbst abstiessen. «So war die ganze Wand im Turmkeller bumsvoll mit Hirschgeweihen», erinnert sich Linder. Er weist darauf hin, dass das Schloss auf einem Felsen gebaut wurde, weshalb auch nirgends sonst Unterkellerungen zu finden sind. Der Turm, der einst eine Wohnung beherbergte, bietet auch Raum für wilde Spekulationen darüber, wozu der Keller noch hätte genutzt werden können: Denkbar ist ein Verlies oder gar eine Folterkammer – zumal es keinen ähnlich abgeschotteten Raum auf dem Schloss gibt. Einst führte eine Treppe an der Aussenmauer vorbei hinab, auch eine Zugbrücke statt der heutigen Holzbrücke trennte das Schloss vom «Festland». Auch wenn Hollywood das Schloss Laufen noch

nicht entdeckt hat, so hat Jean-Pierre Linder über die Jahrzehnte rund um den Turm und das Schloss schon Filmreifes erlebt. Vor allem nach 1981, als im Zuge der Renovation durch den Kanton Zürich sowohl Damhirsche als auch Wildschweine je in einer Hälfte des Schlossgrabens gehalten wurden.

So hätte jener Zwischenfall eher Stoff für einen Horrorfilm hergegeben, als eine besorgte Hundebesitzerin zu Linder – damals war er Kioskbetreiber – geeilt kam: Ihr Hündchen sei eben vom Brückengeländer in den Graben gestürzt. Doch auch Linder musste den damaligen Hauswart, einen Bauer, erst aufsuchen. «Bis dieser dann kam, war nur noch der Schwanz des Hundes da.» Brenzlich wurde es auch, als ein Handwerker beim Aufräumen eines in den Schlossgraben gestürzten Baumes haar-scharf einem Angriff durch Wildschweine entging. Insbesondere wenn die Bache (die Mutter) ihre Jungen aufzieht, seien Wildschweine besonders aggressiv gegenüber Eindringlingen, weiss er. Doch gibt es einen weiteren Grund, warum Linder immer die Damhirsche im «Rehgraben», wie er ihn nennt, bevorzugte: «Im Sommer stank es gottsjämmerlich wegen der Wildschweine.»

## Schauplatz Turmkeller, Schloss Laufen



**Die Tür** Die markante Holztür im Bauch des Eingangsturmes zu Schloss Laufen erinnert an ein Verlies; die

Funktionen des dahinterliegenden Kellers sind – neben der bekannten Lagerung von Nahrung für die Damhirsche – nicht bis ins tiefste Mittelalter nachgewiesen. **Der Türöffner** Das tobende Wasser und das Schloss Laufen prägten das Leben von Jean-Pierre Linder (64). Nach seiner Kindheit auf Schloss Laufen und jahrelangem Betrieb des Ticketing ist er heute Leiter des Bereichs Shop, Ticketing und Historama.

## Restaurant und Take-away eröffnet

VON PIA ODERBOLZ

**SCHAFFHAUSEN** Frühlingsrollen, Samosa und Lammcurry – an der Repfergasse 17 in Schaffhausen wird neu chinesisches, indisches und mexikanisch gekocht. Am 25. Juni eröffnete in den früheren Lokalitäten der Tabu Snack-Bar das Restaurant und Take-away «Top Asia Mex». Inhaber Sellia Raja hat Erfahrung, wenn es um das Kochen geht: 15 Jahre lang hat er in der Küche des Hotels Feldbach in Steckborn gekocht und bereits in Kreuzlingen einen eigenen Imbissladen geführt.

Nun ist er mit seinem Take-away nach Schaffhausen umgezogen und sorgt in der Muntstadt, zusammen mit seiner Frau Bramya, für das Wohl seiner Gäste. Dabei können diese wählen, ob sie ihr Essen gleich im Lokal geniessen oder mitnehmen möchten. Nebst den Gerichten auf der Speisekarte, wie Burger, diverse Currys und verschiedene Pastagerichte, werden über Mittag auch drei verschiedene Tagesmenüs zu moderaten Preisen angeboten. «Ein Mittagessen gibt es schon ab zehn Franken», sagt Sellia Raja. Geöffnet hat das «Top Asia Mex» die ganze Woche. Am Freitag und Samstag kann man sich sogar bis 3 Uhr nachts seine gebratenen Nudeln mit Gemüse und Poulet holen.

# Schnuppern beim Tambourenverein

Stets im Takt waren die Besucher des Trommelkurses am letzten Freitag im Schulhaus Gräfler.

VON LISA FAHRNI

**SCHAFFHAUSEN** Für die meisten der 16 Teilnehmer war das Trommeln noch Neuland. Der Tambourenverein Schaffhausen hatte einen Trommelkurs im Rahmen des Ferienpasses Schaffhausen organisiert. Marcel Keller, Präsident des Tambourenvereins, Aktuarin Käthi Hiltbrand und die Mitglieder Demetrio Chies und Lorenz Peyer leiteten den Kurs am Freitagnachmittag. Sie teilten die Kinder – es waren mehrheitlich Jungen – in Gruppen ein und begannen bei den Grundlagen: Wie hält man den Schlegel richtig? Wo klingt die Trommel am besten? Welche verschiedenen Arten von Trommeln gibt es überhaupt? Natürlich konnten die Kinder das Gelernte gleich anwenden.

Besonders wichtig beim Trommeln sei der Rhythmus, betonten die Leiter wiederholt. Diesen übten die Teilnehmer mithilfe des «Carumba». Dieses Stück wird nicht mit Trommeln, sondern mit normalen Trinkbechern und dem Körper gespielt. Die komplizierte Abfolge von Klatschen, Schnipsen und Umherwirbeln des Bechers sass, trotz anfänglicher Bedenken einiger Kinder, schnell. Nach einer Pause mit Verpflegung waren die Teilnehmer bereit, rich-

tig loszulegen: Wilde Trommelschläge schallten durchs Schulhaus, doch es dauerte nicht lange, bis sie im Takt aufeinander abgestimmt waren.

Am Ende gab es sogar ein Konzert für die Eltern. Dafür hatten die Organisatoren noch sogenannte «Boomwhackers» bereitgelegt: bunte Röhren, die je nach Farbe in einer bestimmten Tonhöhe klingen. «So sind Melodien relativ

einfach zu lernen, die Kinder müssen keine Noten kennen, wir können nach Farben spielen», sagte Demetrio Chies. Er dirigierte das Trommelorchester und musste dabei hin und wieder ein paar Jungmusiker korrigieren. Die drei anderen Vereinsmitglieder hatten selbst bei Chies gelernt zu trommeln. «Der Mann hat Nerven wie Drahtseile!», erinnerte sich Keller lachend.



Marcel Keller und Käthi Hiltbrand üben mit einer Gruppe Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren im Lichthof des Schulhauses Gräfler den «Carumba». Bild Lisa Fahrni

## Kolumne



### Politicians in Town

**W**egen des Regierungswahlkampfes überlässt «Stars in Town» überraschend den Kandidaten die Bühne.

**Rosie O'Widmer Gysel & Ernst «Örnscht» Landolt** bieten Bluegrass-Folk vom Feinsten, *rural tunes straight outta the Chläggi plains*. Highlights: Instrumentalsoli auf Banjo (Örnscht) und Mundharmonika (O'Widmer, in Wilchinger Tracht).

**Las guitarras rojas** alias Kurt Zubler und Walter Vogelsanger greifen mit südamerikanischen Guerillero-Chansons in die Saiten. Refrain zum Mitklatschen: «*Quieremos mas, mas, mucho mas*». Das Duo **Blackbird 'n' Kettle** hat klassischen Poprock zum Wohlfühlen im Angebot, mit Marty Kessler (dr) und Chris Amsler (mit jazzigen F-D-Piano-Solos).

**Djanes Sue & Linda** setzen auf Indie-Punkrock der herben Sorte, bieten aber auch Hymnisches, etwa im Bekenntnissong zu Tagesstrukturen und Gemüsekooperativen. **The Biederman** wiederum verzückt mit spätmittelalterlicher Bardenmusik und besingt die Schönheit der Natur auf seiner solarbetriebenen E-Laute. (lb)

## Ausgehtipp

► Dienstag, 9. August



### Es geht los!

Die Schaffhauser Altstadt wird ab heute wieder zum Mekka der internationalen Stars. Das lokale Musikfestival «Stars in Town» trumpft auch dieses Jahr mit hochkarätigen Acts auf. So beginnt das Spektakel mit der Schweizer Band Nickless (18.30 Uhr), gefolgt von den Schotten Texas (20 Uhr), und als Abschluss kommt das Londoner Trio Faithless (Bild, 22.15 Uhr) auf die Bühne. So steht den Besuchern ein pop-rockiger Abend mit Country- und Trance-Touch bevor.

**Anlass:** «Stars in Town»  
**Ort:** Schaffhausen, Herrenacker  
**Zeit:** 17.30 Uhr



## SMS-Umfrage

### Frage der Woche:

Leidet unter dem Doping-skandal Ihr Interesse an den Olympischen Spielen?

**So funktioniert es:** SMS mit dem Betreff SNFRAGE A für Ja oder SNFRAGE B für Nein an die Nummer 9889 schicken (50 Rappen pro SMS).